

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 6 (1898)

Heft: 10

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besten Verlauf nahm. Der Berichterstatter, Hr. Dr. Aepli, spricht den Wunsch aus, es möchte sich durch eine Initiative aus der Mitte des Vereins bald auch eine Samariterbundessektion St. Gallen zusammenthun, um das im Kurse Gelernte durch Veranstaltung einiger Übungsabende im Jahre bestmöglich festzuhalten.“

Schweizerischer Samariterbund.

Vereinschronik.

Pro memoria. Bernischer Samariterinnenverein: Mittwoch 1. Juni, abends punkt halb 8 Uhr, Feldübung bei der Anstalt Steinhölzli. Gruppenweise Modellbuben mitbringen.

Neu aufgenommen wurde die Sektion **Gattikon-Languan** (St. Zürich). Dieselbe bestellte ihren Vorstand wie folgt: Präsident, Alfred Gwerder in Gattikon; Aktuar, Fr. Jda Irmingier in Gattikon; Quästor, Fr. Anna Mägeli in Languan.

Als hundertste Sektion wurde aufgenommen der Samariterverein **Thayngen** (St. Schaffhausen). Präsident Hr. Dr. med. Ernst Sommer, Aktuar Hr. M. Lenhard.

Der Samariterverein **Außersihl** bestellte seinen Vorstand pro 1898 folgendermaßen: Präsident: Jakob Blatter, Lehrer, Konradstraße 68; Vizepräsident: Martin Schultheiß, Schrägweg 95; Sekretär: Heinrich Baumann, Josefstraße 19; Protokollführerin: Fräulein Mathilde Suter, Rotwandstraße 51; Kassier: Fritz Schenk, Badenerstraße 148; Materialverwalter: Wilhelm Gerstner, Badenerstraße 174; Chef des Personellen: Michael Bernheim, Lagerstraße 13; Beisitzerinnen: Frau Jda Herli, Langstraße 49, und Frau Anna Eckert, Reitergasse 7.

Kurschronik.

Dem „Oberland“ entnehmen wir die folgende Berichterstattung über die Schlussprüfung des jüngsten Samariterkurses in **Interlaken**:

„Die Schlussprüfung zum dritten Kurs des Samaritervereins Interlaken und Umgebung von Dienstag 12. April darf man ruhig als gelungen bezeichnen. Namens des schweiz. Samariterbundes fungierte als Experte der Chef des Berner Kriegsdepots, Hr. Hörni, Präsident der Sektion Bern, welcher nach der theoretischen Prüfung durch Hrn. Dr. Seiler die nach Diagnoszetteln angelegten Verbände, sowie die Transportübungen prüfte. Über alles sprach er sich günstig aus und war auch mit der Organisation zufrieden. Nach gut zweistündigem Examen ging's unter Anführung eines bewährten Zugchefs zu Hrn. E. Lichtenberger, wo 55 Diplome mit Vereinsstatuten, Samariterabzeichen und Verbandpatronen ausgeteilt wurden. Den Knaben, die sich den 25 Damen während den praktischen Übungen zur Verfügung gestellt hatten, wurden Geschenke verabreicht und die Kursteilnehmer brachten den Kursleitern Anerkennungszeichen dar. Sie bewiesen aber auch bald, daß sie sich ebenfalls aufs Gemütliche sehr gut verstehen. Mit Aklamation wurde der vorerwähnte Zugchef als Tafelmajor gewählt und nun ging's unter seiner launigen, spassigen und zur rechten Zeit auch ernststen Führung an ein Lieden, Rednern, Deklamieren und Konversieren, daß es eine helle Freude war, beizuwohnen. Aber nicht nur Witziges wurde geleistet, auch klassische Musik wurde gepflegt, sowohl in Gesang als Klavier- und Mandolineispiel; Mägde wurden spielend geworben, alte Fräuleins verspottet und Kursreminiszenzen durchgenommen, daß man kaum Zeit fand, den gutbesetzten Tisch gehörig zu würdigen. Sowohl der erste als der zweite Akt unseres dritten Samariterkurses haben jedermann den besten Eindruck hinterlassen. Die Diplomierten werden alle der hiesigen oder sonst einer Sektion des schweiz. Samariterbundes sich anschließen. Einige haben ihre Praxis schon während des Kurses, wenn nicht noch früher aufgenommen. Keiner darf Kurpfuscher werden und keiner darf unsicher handeln; besser nichts anrühren als verderben, und immer dem Arzt genaue Meldung machen. — Samariterdepots bestehen bereits bei Pension Simplin, Beatusbad, Fr. Glück im Unterseen-Schulhaus, E. Lichtenberger zum Reichshotel und St. Georges, Coiffeur Balmer in Wilderswil, A. Moser in Matten und Fr. Gasser, Lehrerin in Ofteigwiler. Ringgenberg, Bönigen zc. werden nun auch Notverbandmaterial, wie Binden, Tücher, Watte, Pflasterlösung und dergl. erhalten. Das vermehrte Vereinsmaterial wird teilweise im Amtshaus oder auf dem Polizeiposten für die H. H. Ärzte und die diplomierten Samariter unter Kontrolle zur Disposition stehen. Die-

jenigen Samariter, welche den vorgesehene[n] Übungen nicht beiwohnen können und sonst auch nicht Gelegenheit haben, Repetitionen anzustellen oder sich weiter auszubilden, werden in stiller Stunde im Gleichnis vom barmherzigen Samariter die Grundsätze des Samariterwesens in erbaulichster, anschaulichster und beherzigenswertester Weise immer klar und deutlich vor Augen haben. Derjenige, welcher nach den in diesem Gleichnis enthaltenen Grundsätzen handelt, wird immer wohlthun; dies ist sein Zweck, und aufzuklären sei der Zweck dieser Zeilen.“

Kleine Zeitung.

Bericht des Centralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz über seine internationale Hilfsthätigkeit während des griechisch-türkischen Krieges 1897. Berlin, Verlag der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. 50 Seiten und 8 Tafeln.

Das deutsche Rote Kreuz hat im letzten Jahre zwei Expeditionen ausgesendet, von denen die eine bei den Griechen, die andere bei den Türken die Verwundetenpflege übernahm. Die nach Griechenland entsandte Ambulance bestand aus zwei Ärzten, fünf Schwestern vom Viktoriahanse in Berlin und zwei Lazarettgehilfen. Sie führte Material mit sich zur Pflege von 100 Verwundeten. Nachdem es sich wegen der Kriegslage als unmöglich erwiesen hatte, die zunächst angewiesene Etablierung in Kravasara auf dem epirotischen Kriegsschauplatz zu bewerkstelligen, richtete sich die Expedition in der Nähe von Dhomokos in Thessalien ein und zwar in Hagia Marina, einem kleinen Hafendorf, der durch eine kurze Eisenbahn mit Lamia und weiter durch eine gute Landstraße mit Dhomokos verbunden ist. Am 8. Mai war das Lazarettmaterial gelandet worden und gleichen Tags noch wurden 10 unangemeldet eingetroffene Schwerverwundete in Pflege genommen. In dem Dorfwirtshaus wurden der Operationstisch nebst Zubehör, die Verbandstoffe und die Apotheke aufgestellt. Es lagerten daselbst die Vorräte an Wäsche und Eßwaren; die schriftlichen Arbeiten wurden darin angefertigt, die Mahlzeiten des Personals eingenommen, und schließlich mußte es noch als Schlafräum für einen der Ärzte dienen. Alles dies spielte sich in dem einzigen Innenraum ab, den das Gebäude hatte und welcher eine Länge von 10, eine Breite von 6 und eine Höhe von 4 Metern besaß. Aus den mitgebrachten Beständen wurden aufgestellt: 1) ein Krankenzelt von 40—50 Betten; 2) eine transportable, im Freien einzugrabende Feldküche für 20 Personen; 3) ein Apparat zum Reinigen der Wäsche; 4) eine Badeeinrichtung; 5) ein Desinfektionsapparat. Außerdem waren wechselnd in Benutzung 2—4 runde Krankenzelte zu 10—12 Betten. Mit diesem Personal und Material arbeitete das deutsche Lazarett bis nach dem 20. Mai. Die genaue Zahl der Verpflegten ist aus dem Bericht nicht ersichtlich. Da die Arbeit oft eine wahrhaft überwältigende war — am 18. Mai trafen etwa 500 Verwundete ein —, so ist offenbar das Schreibwesen etwas in die Brüche gegangen, wie das in ähnlichen Lagen auch anderenorts geschehen dürfte. Im ganzen wurde Hagia Marina hauptsächlich als Durchgangsstation benutzt; die Verwundeten erhielten regelrechte Verbände, wurden gespeist und getränkt und dann auf die Transportschiffe geladen, welche sie in die Spitäler von Athen verbrachten. Wenn auch die Thätigkeit der deutschen Abordnung in Griechenland nur eine kurze war, so war sie doch insofern eine ganz besonders wertvolle, weil in der zweiten Hälfte des Feldzuges auf dem thessalischen Kriegsschauplatz außer der deutschen keine auch nur einigermaßen den Ansprüchen gewachsene Lazarettanlage vorhanden war.

Bei der Wundbehandlung wurden im allgemeinen folgende Grundsätze eingehalten: 1. Die Wunden selbst wurden nicht berührt, operative Eingriffe möglichst vermieden. 2. Die Umgebung der Wunde wurde vorsichtig gereinigt und desinfiziert. 3. Der Wundverband wurde mit Jodoformgaze in tiefer Lage, darüber mit imprägnierter Gaze in reichlicher Menge als Dauerverband angelegt. 4. Bei allen Knochen- und Gelenkschüssen an den Gliedmaßen wurden fixierende Verbände angelegt und zwar mit Schienen, welche aus mehreren Lagen Gipsbinden hergestellt wurden. 5. Um ein rasches Arbeiten zu ermöglichen, wurde bei der Versorgung der anlangenden Verwundeten in der Regel nicht narfotisiert.

Die zu den Türken entsandte deutsche Expedition traf am 12. Mai in Konstantinopel ein. Sie bestand aus zwei Ärzten, drei Krankenpflegern und fünf Rot Kreuz-Schwestern aus Bayern. Die Ausrüstung war die gleiche wie bei der griechischen Abordnung; überdies wurde eine vollständige Röntgeneinrichtung mitgenommen. Am 17. Mai wurden der Expedition zwei